Briefe aus der Ferne

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1855-1860)**

Heft 6-2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-544546

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rappoltskirch (Anzeiger 1855 pag. 12 und 1856 pag. 42, wozu ergänzend Eidg. Zeitung 1858, 6. 7. März). Es sei gestattet, jenen Beispielen ein Paar andere aus der Diöcese Basel beizufügen.

Vergebens wird heutzutage, noch vergeblicher in späterer Zeit ein Büchergelehrter Hohenkilch, im obern Elsass, suchen. Auf dem Felde unterhalb Sierenz heisst noch eine Gegend so, wo früher die Pfarrkirche war und später noch der Kirch- oder Fridhof blieb. In den Lektionen der 2. Nokturn vom hl. Papst Leo IX. in Propr. diœces. basil. kommt Ecclesia S. Martini Hypolskirchæ in Diœcesi basiliensi als eine von diesem Papste eingeweihte Kirche vor. Wo ist dieses Hypoltskirch? Es ist jetzt nur eine mittelmässige Kapelle mit einem Hause an der Strasse aus dem obern Sundgau nach Gross-Lützel in dem Banne von Sonderstorf. Im Munde des Volkes heisst der Ort jetzt Oberzkilch oder z'Oberzkilch, auch z'Oberzkirch, und nur die besondere Verehrung, welche es zu der Kapelle hatte, hat den Namen, obschon verdorben, und die Kapelle oder Kirche erhalten. Die Hauptkirche St. Martin steht jetzt und zwar schon sehr lange im Dorfe Sonderstorf.

A. D.

Briefe aus der Ferne. No. II.

(S. Anzeiger 1858, Seite 55.)

Nachträge zu den Regesten der Habsburger.

B. Herzog Rudolfs II. von Oesterreich.

No. 1. Winterthur. ? 1286. Herzog Rudolf, Küng Rudolfs sun solt gelten **Vlrich von Lewenberg** 15 M. S. dafür er ihm zu Pfand sezt, laut des Briefes Sage, anderthalb Mark gelts. 1386.

No. 2. Kyburg. 1288. **Herzog Rudolf der Aelter** gab **Rudolf von Klingenberg** 30 Mark Silber Heinsteuer, wofür 2 Mark Korngelt Satz stehn.

Conf. Boehmer 8. Jan. e. a.

No. 3. Kyburg. 1289. Küng Rudolf gab **Cunrat von Gillendorf** (Tilndorf) 100 M. S. Heinsteuer und setzt sie auf das Kornhaus zu Zürich, das acht Mark Gelts trägt.

Diess ist offenbar die bei Kopp Urk. II, No. 81, Gesch. II, I, 33, 4, 5 veröffentlichte Urkunde Herzog Rudolfs, die er vielleicht aus Auftrag seines Vaters ausstellte; leider ist ein näheres Datum nicht angegeben, wol aber gesagt: „den Brief hant bestet Hertzog Otto und Herzog Albrecht Küng", was offenbar auf die obgenannte Urk. v. Jahre 1292, 6. Weinm. hinweist, aus welcher das Regest Rudolfs, wenn auch ohne Zeit, schon zu entheben war.

No. 4. — 1289. Herzog Rudolf (König R. Sun) gab **Heinr. von Sechein** (sic) 's Braut 60 M. S. Aussteur auf Güthern zu Sehein, 6 Mark gelts tragend. Datum primae literae 1289.

C. Herzog Rudolfs III. von Oesterreich, des ältesten Sohns König Albrechts.

No. 1. Kyburg. 1301. »Küng Rudolf hat etwenn **Heinrich von Swandegg** vmb sin Dienst geben 30 Mark Silber und dafür versezt 6 ℔ Costenzer Pfening gelts vf der Stür vnd vf den Rechten ze Ittingen an Abschlag 1301.«

Dass der 1291 verstorbene König zehn Jahre nach seinem Tode nicht mehr urkundet, versteht sich von selbst; entweder ist Herzog anstatt Küng zu lesen, oder der Herzog bestätigte wenigstens seines Grossvaters Brief.

No. 2. **Wien. 1301.** »Küng **Rudolf** hat etwenne **Wetzeln von Goldenberg** umb sinen Dienst geben 20 M. S. Satz 2 Mark gelts auf güthern.«

Der Ausstellungsort lässt glauben, der Herzog Rudolf habe diesen Brief erlassen.

No. 3. **Wien. 1301. Herzog Rudolf** gab der **Priorin** und Convent zu **Toess**, die des Schultheissen Tochter von Winterthur in's Kloster aufgenommen, eine Mark Geld zu Erispach an Abschlag für 20 Mark Silber.

No. 4. **Wien. 1301. Herzog Rudolf** giebt **Jakob dem Bechler** 15 M. S. Costenzer Gewichts Dienstgelt, als 4 ℔ Costenzer ab der Steuer des Dorfes zu Erchingen.

No. 5. **Wien. 1301. Herzog Rudolf** wiederlegt seine Schuld von 20 M. S. an den Zoller zu Winterthur mit 5 ℔ Denier Gelt der Steuer des Dorfs Sechein. In Vigilia Epiphanie.

No. 6. **Wien. 1301. Herzog Rudolf** schlägt **Egbrecht von Goldenberg** 20 Mark Dienstgelt auf 3 Mark Korngeld zu Virst und Kyburg.

D. Herzog Friederichs des Schönen.

No. 1. **Wien. 1302. Herzog Rudolf und Friederich** setzen **Egbrechten von Goldenberg** 24 M. S. um seinen Dienst auf 6 Pfund Züricher Gelts ab der Steuer zu Emmerach. In die S. Marci Evglste.

No. 2. **Winterthur. 1309. Friederich und Lüpold** Herzogen v. Oe. geben **Cunrad und Ulrich den Sulzern** für 22 M. S. Costenzer Dienstgelt 2 Mark ab den Wiesen zu Rickenbach.

(Fortsetzung folgt in No. 3.)

SPRACHE UND LITTERATUR.

Historische Lieder aus der Zeit des Schwabenkrieges, welche in der sogenannten Bischofs-Chronik (Hall. Bibl. IV. No. 811) enthalten sind, nach einer im Jahr 1775 gemachten Abschrift in der Geschichtforschenden Gesellschaft zu Chur, mitgetheilt von Herrn Pfarrer Kind in Saas.

Ludwig von Brandis wärestu still gsessen,
der Eidgnossen rat nit gar vergessen.
die pünt zu straffen nit vermessen
die sach wär dir gewesen viel besser.
Dins Bruder Unglück bist danfang gewesen
dess stat sin hus wüst lär undtd bloss.
die sinen waren den pünten verwandt
was wolltest der sinen in das landt
Nüw unrüw hastu thun uffwekhen.
Den friden alethalb verfleken.
Des bistu kommen in grosse notth.
und allen dinen fründen zu spott
das ist mir leyd in thrüwen.
Brandis thät mich ser gerüwen.

sie wurffen den husrat zun fenstern uss in garten.
Daruff da thätten gar vil warten.
Die sich hatten zusammengestelt
und ir für daruff bestellt.
Des kam auch vil über den rin
vom husrat und gar guten win
sie rumten suber und thät ein yed sin best
und liessen doch gar nüt in der vest.
Der keller ward zu einem Pfertstal